

Lesung aus **Jes 11, 1-10**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

es ist schon interessant, was wir beim Propheten Jesaja heute gelesen haben. Isai, der Vater des König Davids, soll zum Stammvater des Messias werden. Und wie in diesen Versen bei Jesaja das sog. messianische Reich charakterisiert wird, klingt eher nach einem Kinderfilm á la Walt-Disney als nach der Weltgeschichte seit Menschengedenken.

**Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten.**

**Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.**

**Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange.**

**Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.**

Hier wird in einer Bilderbuchsprache geschildert, dass auf dieser

Welt alles gut und ungefährlich sein wird, wenn der Messias kommt. Wenn man genauer hinschaut, werden sogar die Naturgesetze außer Kraft gesetzt, weil die fleischfressenden Raubtiere dann Gras fressen werden. Alles wird schön und gut sein.

An dieser Messiasvorstellung haben die Menschen in Israel Jahrhunderte lang festgehalten und sich nach einem solchen Herrscher gesehnt der alle ihre Probleme lösen wird und vor allem allen Kriegen ein Ende setzen und ein Reich des Friedens schaffen wird. Welch riesiger Erwartungshaltung sah sich Jesus gegenüber. Die konnte er gar nicht erfüllen, zumindest nicht so, wie es sich die Menschen wünschten.

Dass es auch mit dem Kommen Jesu so nicht geschehen ist, wie es beim Propheten Jesaja angekündigt wurde, wissen wir. Hatte also der große Prophet nur eine träumerische Phantasie oder kann das noch in Erfüllung gehen, was er schreibt?

Ich glaube, die messianische Prophezeiung geht immer dann in Erfüllung, wenn wir es so machen, wie Johannes der Täufer es seinen Zuhörern gepredigt hat: „Bereitet dem Herrn den Weg...“

Wenn der Messias kommt ist Friede, also wenn wir ihm die Wege bereitet und sein Kommen ermöglicht haben. Und dafür

genügen die Zwei oder Drei, die sich im Namen Jesu versammeln. Das ist das Messianische Reich in Kleinformat. Und das ist möglich, auch heute. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20). Man könnte auch sagen, wo mindestens zwei im Namen Jesu sich versammeln. Nach oben sind keine Grenzen gesetzt.

Aber dieses sich Versammeln im Namen Jesu ist keine nur fromme Angelegenheit, die nur in der Kirche oder beim stillen Beten passiert. Wichtig ist, sich so zu versammeln, dass er sich unter uns wohl fühlen kann, in einer Atmosphäre gegenseitiger Liebe. Und dann kann man alles möglich tun, was gut ist und Menschen dient. Dann tut man automatisch nichts Unheilvolles mehr und alle können einen Funken der Liebe Gottes erfahren.

Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn wir von unserer Gemeinde die Vision einer Heiligen Familie haben, eines messianischen Reiches in Kleinformat.

Dazu gehört eine Willkommenskultur, die sich nicht nur auf den Messias Jesus bezieht, sondern auf alle Menschen guten Willens. Wie ich im Grußwort zum Dezember geschrieben habe, sollen sich in unserer Kirche und Gemeinde alle willkommen fühlen.

Das beginnt mit der Sitzordnung, also die äußeren Bankplätze frei lassen für andere, und das kann auch noch weiter gehen z.B. beim Friedensgruß. Wenn Sie nicht nur den Banknachbarn ringsum die Hand reichen, sondern vielleicht auch noch ihren Namen sagen, wenn sie vermuten, dass ihn der andere nicht weiß. Das ist eine schöne Geste des gegenseitigen Interesses...

Johannes der Täufer predigte die Umkehr zu Gott.

Für uns kann das eine Hinkehr zum Nächsten bedeuten.

So kann das messianische Reich funkenweise aufleuchten unter uns.